



DIE ARMUTSKONFERENZ.

Bildungszentrum St. Virgil Salzburg

10. ARMUTSKONFERENZ

24. + 25. FEBRUAR 2015

Betroffenen-Vor!-Konferenz
Frauen-Vor!-Konferenz

23. Februar
23. Februar

Fortschritt, Rückschritt, Wechselschritt

*20 Jahre Armutspolitik
und Politik gegen Armut*

FORTSCHRITT, RÜCKSCHRITT, WECHSELSCHRITT

1995 fand in Salzburg die erste österreichweite Armutskonferenz statt. Dort formierte sich ein breites und buntes Bündel von zivilgesellschaftlichen Kräften, das bis heute im Kampf gegen Armut, Ausgrenzung und Ungleichheit aktiv ist.

Auf der 10. Armutskonferenz richten wir unseren Blick zurück und nach vorne. Wie haben sich Themen der Armutsbekämpfung in den letzten 20 Jahren verändert, welche aktuellen Entwicklungen sind zu beobachten, welche Herausforderungen stehen an, welche Lösungsansätze haben sich bewährt, wo brauchen wir Neues?

WAS WURDE EIGENTLICH AUS...?

Viele haben sich in den letzten 20 Jahren an Maßnahmen- und Strategieentwicklung und an gemeinsamen Aktivitäten zur Vermeidung und Bekämpfung von Armut beteiligt. Die Armutskonferenz fragt nach, was aus den Anliegen und Lösungsansätzen der letzten 20 Jahre geworden ist. Was wurde aus der „Mindestsicherung“? Und was aus der „aktivierenden Arbeitsmarktpolitik“? Was aus der „Partizipation“? Was wurde eigentlich aus der „Gesundheitsförderung“? Und was aus dem „sozialen Aufstieg durch Bildung“? Was wurde aus dem „Sozialstaat“?

UND WAS MACHEN WIR JETZT MIT...?

Zu den alt bekannten Themen gesellen sich viele neue Herausforderungen und Konzepte, aber auch Gefahren und Erkenntnisse, die es zu diskutieren gilt. Was machen wir mit der „Wirkungsorientierung“? Was mit der „Krise“? Was machen wir mit der „Umwelt“? Was mit den „Notreisenden“, was mit den „prekär Selbständigen“? Was machen wir mit der „sozialen Innovation“, was mit dem „Autoritarismus“? Was machen wir mit dem „Reichtum“? Und was machen wir mit dem „Grundeinkommen“?

WAS WURDE EIGENTLICH AUS ...

DER GESUNDHEITSFÖRDERUNG?

DER GEMEINWESENARBEIT?

DEM SOZIALEN AUFSTIEG DURCH BILDUNG?

DER PARTEILICHKEIT DER SOZIALEN ARBEIT?

DER MINDESTSICHERUNG?

DER FÜRSORGE FÜR ARME KINDER?

DEM WOHLFAHRTSSTAAT?

DER AKTIVIERUNG?

DEM PRIVATKONKURS?

DER PARTIZIPATION?

UND WAS MACHEN WIR JETZT MIT ...

DEN NOTREISENDEN?

DER WIRKUNGSORIENTIERUNG?

DEN SOZIALMÄRKTEN UND TAFELN?

DEM GRUNDEINKOMMEN?

DER UMWELT?

DER KRISE?

DEN PREKÄREN SELBSTÄNDIGEN?

DEN MILLIARDEN?

DEM „STARKEN MANN“?

DEN NETZWERKEN?

DER SOZIALEN INNOVATION?

BETROFFENEN-VOR!-KONFERENZ

Sichtbar werden! Sichtbar machen! Sichtbar bleiben!
Austausch und Vernetzung von Initiativen und
Selbstorganisationen von Frauen und Männern mit
Armutserfahrungen.

Montag 23. Februar 2014 | 14.00 Uhr

Beginn um **12.30 Uhr** mit einem gemeinsamen **Mittagessen**
bis **18.00 Uhr** **Vorstellung und Diskussion der Themen**
und Forderungen für Kommentare in diversen Foren.

FRAUEN-VOR!-KONFERENZ

**Was wurde aus der Arbeitszeitverkürzung und
was machen wir mit dem Wunsch nach Zeitreichtum?**
Arbeitszeitpolitik aus Frauensicht

Montag 23. Februar 2015 | 19.00 Uhr

Referentinnen

Erna APPELT, Institut für Politikwissenschaft Innsbruck
Claudia SORGER, L&R Sozialforschung Wien

Moderation

Elisabeth WÖRAN, Arbeitsgruppe Frauen & Armut

Damit die Gleichstellung von Frauen vorankommt, braucht es
eine Umverteilung von Zeit, Arbeit und Einkommen. Wir setzen
uns daher mit der Geschlechterhierarchie am Markt und im Haus-
haltssektor auseinander und diskutieren geschlechtsspezifische
Zeitregime. Wie wird die Arbeitszeitverkürzung als Instrument
zur besseren Verteilung verschiedener Formen von Arbeiten und
„Tätigsein“ bewertet? Und wie sieht dabei die Arbeitszeit aus der
Perspektive des Marktes aus?

Im Ideenworkshop „Zeit für ein gutes Leben?“ mit den Frauen
der Arbeitsgruppe Frauen & Armut der österreichischen Armuts-
konferenz bestimmen wir die persönliche Arbeitszeitverteilung
und formulieren Ideen und Forderungen zur Arbeitszeitpolitik.

Montag 23. Februar 2015

14.00 BETROFFENEN-VOR!-KONFERENZ

19.00 FRAUEN-VOR!-KONFERENZ

Dienstag 24. Februar 2015

09.00 REGISTRIERUNG

10.30 BEGRÜSSUNG UND ERÖFFNUNG

11.00 KEYNOTE: FÜR EIN SOZIALES EUROPA: VOM SCHLAGWORT ZUR STRATEGIE

Brigitte UNGER, Universität Utrecht, WSI Direktorin
anschließend Diskussion

13.00 MITTAGSPAUSE

14.30 10 PARALLELE FOREN ZU „WAS WURDE AUS ...?“ (2.1 – 2.10)

18.00 ABENDESSEN

20.00 YASMO UND DIE KLANGKANTINE LIVE

21.30 TANZ FORTSCHRITT, RÜCKSCHRITT, WECHSELSCHRITT!

Mittwoch 25. Februar 2015

09.00 KEYNOTE: DIE PREKÄRE VOLLERWERBSGESELLSCHAFT.

SOZIALE FOLGEN AKTIVIERENDER ARBEITSMARKTPOLITIK

Klaus DÖRRE, Direktor des Kollegs Postwachstumsgesellschaften,
Friedrich Schiller Universität Jena

10.30 11 PARALLELE FOREN ZU „WAS MACHEN WIR MIT ...?“ (3.1 – 3.11)

13.00 MITTAGSPAUSE

**14.30 DISKUSSION: FORTSCHRITT, RÜCKSCHRITT, WECHSELSCHRITT
DIE POLITISCHE UND WIRTSCHAFTLICHE KRISE IN EUROPA
HERAUSFORDERUNGEN UND PERSPEKTIVEN FÜR DIE SOZIALPOLITIK**

Inputs und Diskussion mit

Klaus BUSCH, Politologe, Universität Osnabrück

Karin HEITZMANN, Ökonomin, Wirtschaftsuniversität Wien

Andrea ABEDI, Caritas Wien Familienzentrum, AG Frauen und Armut

Martin SCHENK, Diakonie Österreich, Die Armutskonferenz

Moderation Verena FABRIS, bOJA

16.00 ABSCHLUSS: VIDEOINTERVENTION „TANZ DIE ARMUTSKONFERENZ!“

2.1

Was wurde aus der Gesundheitsförderung?

Burn Out, die innere Peitsche und die Barrieren im Gesundheitssystem

- Friedrich SCHORB, Soziologe, Universität Bremen
- Rainer GROSS, Psychiater, Landeskrankenhaus Hollabrunn
- Helga WOLFGRUBER, Psychotherapeutin Wien

Kommentare: Traude LEHNER, Mindestversicherung • Karl FRANK, pro mente Wien

Moderation: Ursula WAGNER, Organisationsentwicklung im Gesundheits- und Sozialbereich Wien

Dick, blöd und arm? Die Gesundheitsförderung ist verhaltensversessen und verhältnisvergessen. Heraus kommt eine Ideologie „Pflicht zur Gesundheit“, nach dem Motto „wer stirbt, ist selber schuld“. Doch: Arme Raucher*innen sterben früher als reiche Raucher*innen. Wer mit Gesundheitsfragen von Armutsbetroffenen zu tun hat, sorgt sich um schimmelfreie Wohnungen, Bildung, Arbeit, Erholungsmöglichkeiten und eine Bekämpfung der belastenden Existenzangst. Eine Angst, die mittlerweile auch bei den Helfer*innen und in den sozialen Berufen angekommen ist. Das Gesundheitswesen muss den Zugang, die Inanspruchnahme und die Qualität unabhängig von Einkommen und Herkunft gewährleisten. Die Ärmeren müssen in ihren Selbsthilfepotentialen und Ressourcen gestärkt werden, was auch Auswirkungen auf einen gesünderen Lebensstil hat. Gesundheitsförderndes Verhalten ist am besten in gesundheitsfördernden Verhältnissen erreichbar. Die Daten sprechen für sich: Sozialer Ausgleich ist eine gute Medizin.

2.3

Was wurde aus dem sozialen Aufstieg durch Bildung?

Bildungsarmut und Bildungsbenachteiligung marginalisierter Personengruppen, Bildung als Legitimationsfolie für sozialen Ausschluss

- Barbara HERZOG-PUNZENBERGER, Kultur- und Sozialanthropologin, Politikwissenschaftlerin, Johannes Kepler Universität Linz
- Martin HAGEN, Geschäftsführer, Verein Offene Jugendarbeit Dornbirn
- Manfred KRENN, Soziologe, FORBA Wien

Kommentare: • Hannes KRÖLL, Kupfermuckn Linz • Irmgard KAMPAS, Sichtbar werden Wien

Moderation: Karin SARDADVAR, FORBA Wien

Seit einigen Jahr(zehnt)en befinden wir uns in einer gesellschaftlichen Dynamik, in der Bildung längst nicht mehr nur als Königsweg für individuellen sozialen Aufstieg begriffen wird, sondern zunehmend zur Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe überhaupt erklärt wird. In diesem Prozess verwandelt sich Bildung von einem Hoffnungsträger für Emanzipation in eine conditio sine qua non für soziale Integration und in eine Legitimationsfolie für sozialen Ausschluss. Geringe Bildung wird als individualisierende Ursache für Armutsgefährdung gewertet. Welche Faktoren und Mechanismen führen aber nun im Besonderen zu Bildungsarmut? Welche Rolle spielen dabei Migration und Mehrsprachigkeit? Reproduzieren nicht Schul- und Bildungssystem eher Bildungsarmut und soziale Ungleichheit als dass sie diesen entgegenwirken?

2.2

Was wurde aus der Gemeinwesenarbeit?

Sozialraum: Bedarfsplanung, Steuerung und die Bedürfnisse Betroffener

- Christian HILBERT, Fachhochschule Potsdam
- Andrea BREITFUSS, kon-text Wien

Moderation: Katharina KIRSCH-SORIANO DA SILVA, Leitung Stadtteilarbeit, Caritas der Erzdiözese Wien

Politik und Sozialwirtschaft entdecken den Sozialraum. Der Bedarf nach sozialen Dienstleistungen soll je nach Problemlagen den Ressourceneinsatz steuern. Das System soll effektiver und effizienter werden. Wie steht es aber mit den Bedürfnissen der Betroffenen und wie werden diese an der Leistungserbringung beteiligt? Gemeinwesenarbeit hatte einen demokratischen Anspruch. Wie steht es damit im Sozialraum? Neben der kritischen Analyse sozialraumorientierter Sozialer Arbeit, werden auch Beispiele umgesetzter Konzepte von Sozialraumorientierung vorgestellt.

2.4

Was wurde aus der Parteilichkeit Sozialer Arbeit?

Konkurrenz statt Kooperation, Wettbewerb statt Gemeinnützigkeit: von der Anwaltschaft zur Integration in die Konkurrenzgesellschaft

- Norbert WOHLFAHRT, Evangelische Fachhochschule RWL Bochum
- Elisabeth ECKHART, Frauenberatungsstelle Waldviertel, Zwettl

Kommentare: • Henriette GSCHWANDTNER, Exit Sozial Linz, Interessensvertreterin

• Johanna FEEST, HPE-Wien

Moderation: Bernhard LITSCHAUER-HOFER, Arbeiter-Samariter-Bund Wien, Wiener Armutsnetzwerk

Norbert Wohlfahrt und Sieglinde Trannacher analysieren in diesem Forum die veränderten Produktionsbedingungen Sozialer Arbeit. Soziale Dienste stehen im Wettbewerb auf umkämpften „Märkten“, der Kostendruck verändert Arbeitsbeziehungen und Arbeitsbedingungen, die Gewinnerorientierung beginnt das Gemeinnützigkeitsprinzip zu verdrängen. Schon taucht am Horizont die (gewinnbringende) „soziale Anleihe“ (social bond) auf. Die Soziale Arbeit scheint im Kapitalismus angekommen. Wer zahlt den Preis dafür, und ist diese Entwicklung noch beeinflussbar?

2.5

Was wurde aus der Mindestsicherung?

Das letzte Netz im Praxistest

- Erwin BUCHINGER, Behindertenanwalt, ehem. Sozialminister
- Martina KARGL, Politologin, Caritas-Wien, Die Armutskonferenz
- Günther KRÄUTER, Jurist, Volksanwalt

Kommentare: • Josef HOFER, Exit-Sozial Linz

Moderation: Verena FABRIS, bOJA, Die Armutskonferenz

Fünf Jahre ist es nun her, dass sich Bund und Länder auf einen (befristeten) Vertrag über die Mindeststandards in der Bedarfsorientierten Mindestsicherung (BMS) geeinigt haben. Die Reform der „Sozialhilfe alt“ zur BMS sollte eine Harmonisierung der Landesgesetze und inhaltliche Modernisierung bringen. Ist daraus tatsächlich die „neue Sozialleistung moderner Prägung“ geworden, „die auf die neuen sozialen Herausforderungen der Zeit zugeschnitten ist?“. Welche Probleme wurden gelöst, welche blieben offen, welche wurden neu geschaffen? Und was ergibt sich daraus an Forderungen für die 2015 startende Neuverhandlung des Bund-Länder-Vertrages?

2.7

Was wurde aus dem Wohlfahrtsstaat?

Stärken und Schwächen des österreichischen Sozialstaats

- Brigitte UNGER, Ökonomin, Universität Utrecht, WSI Direktorin
- Christine STELZER-ORTHOFFER, Soziologin, Johannes Kepler Universität Linz

Moderation: Marina EINBÖCK, Volkshilfe Österreich, Die Armutskonferenz

Länder mit einem ausgebauten Sozialstaat sind besser durch die Krise gekommen als solche mit geringeren sozialen Sicherungssystemen. Doch eine Krise gibt es für viele Menschen in den europäischen Wohlfahrtsstaaten nicht erst seit 2008. In den kontinentalen Sozialstaaten Österreich und Deutschland haben bestimmte Bevölkerungsgruppen seit jeher geringere Chancen. Was sind nun die Stärken der verschiedenen europäischen Sozialstaatsmodelle? Was sollen wir beibehalten, verbessern und optimieren? Was sind die Schwächen des hiesigen Sozialstaatstypus? Was sollen wir korrigieren, verändern, neu aufsetzen? Und wie kann die Finanzierung der sozialen Sicherung und des sozialen Ausgleichs in Zukunft gelingen?

2.6

Was wurde aus der Fürsorge für arme Kinder?

Arme Kinder, kranke Kinder: hilflose Kinder- und Jugendhilfe

- Michael WINKLER, Pädagoge, Friedrich Schiller Universität Jena
- Barbara ERBLEHNER-SWANN, Salzburger Kinder- und Jugendanwältin

Kommentare: • Anna FEMI-MEBAREK, Sichtbar werden Wien

• Regina AMER, Sichtbar werden Wien

Moderation: Magdalena SCHWARZ, Bundesjugendvertretung Wien

Kinderarmut nimmt zu. Arme Familien werden als „dysfunktional“ stigmatisiert. Fremdunterbringung steigt an. Gleichzeitig fehlt es an Therapieplätzen für psychisch kranke Kinder. Die Kinder- und Jugendhilfe wirkt überfordert. Hilflose Helfer*innen bevölkern die Jugendämter. Michael Winkler geht der Frage nach, wie eine menschengerechte Kinder- und Jugendhilfe konzipiert sein müsste, die nicht Ausgrenzung sondern Inklusion fördert. Das Thema von Barbara Erblehner-Swann ist die Durchsetzbarkeit von Kinder- und Jugendrechten.

2.8

Was wurde aus der Aktivierung?

Aktivierende Arbeitsmarktpolitik und die Reform der Invaliditätspension

- Roland ATZMÜLLER, Politologe, Johannes Kepler Universität Linz
- Judith PÜHRINGER, bdv-austria, Die Armutskonferenz

Kommentare: • Wolfgang SCHMIDT, AMSEL Graz

Moderation: Alois PÖLZL, OBDS Österreich, B7 Arbeit und Leben Linz

Der Begriff der Aktivierung wurde ab den 1990er Jahren das prägende Paradigma der aktiven Arbeitsmarktpolitik. Für Arbeitslosigkeit verantwortlich ist nicht mehr der Mangel an geeigneten Arbeitsplätzen, sondern das individuelle Verhalten der arbeitslosen Menschen. Durch verschiedene Maßnahmen sollen sie bei der Suche nach einer Erwerbstätigkeit unterstützt, aber auch zur Annahme von Stellen mit unzureichenden oder gar prekären Rahmenbedingungen gezwungen werden indem Leistungen der Arbeitslosenversicherung eingeschränkt, Sanktionsmöglichkeiten ausgebaut und die Zumutbarkeitsbestimmungen verschärft werden.

Wurde die Aktivierung durch ein neues Paradigma abgelöst, oder manifestiert sie sich weiterhin in der Reform der Invaliditätspension oder dem langsamen Bestreben zur Schaffung von dauerhaft geförderter Beschäftigung?

2.9

Was wurde aus dem Privatkonkurs?

20 Jahre – Was war, was ist, was muss passieren?

- Birgit SCHNEIDER, Juristin, Universität Wien
- Peter T. NIEDERREITER, Schuldenberatung Salzburg

Kommentare: • Helmut OTT, Kupfermuckn Linz

Moderation: Maria FITZKA, ASB Schuldenberatungen GmbH

Als das gerichtliche Schuldenregulierungsverfahren – umgangssprachlich Privatkonkurs – 1995 eingeführt wurde, stellte es eine zentrale Neuerung für überschuldete Menschen in Österreich dar. Ziel des Verfahrens ist es, Menschen die Chance auf einen wirtschaftlichen Neubeginn zu geben. Diese Chance konnten bisher über 100.000 Menschen nutzen.

Mittlerweile gehört Österreich in zweierlei Hinsicht zum europäischen Schlusslicht: Zum einen wird die Restschuldbefreiung erst nach siebenjähriger Verfahrensdauer erteilt, zum anderen gilt eine Mindestquote von 10%. Diese Hürde macht gerade einkommensschwachen bzw. armutsgefährdeten Personen einen Neustart fast unmöglich.

Das Forum beschäftigt sich mit Erfahrungen und Berichten aus Schuldenberatung, Gericht und Rechtswissenschaften zu 20 Jahren Privatkonkurs. Welche Reformen wären notwendig, um gerade einkommensschwachen bzw. armutsgefährdeten Personen eine Entschuldung zu ermöglichen?

2.10

Was wurde aus der Partizipation?

Beruhigungs- oder Allheilmittel, Moderscheinung oder nachhaltige Veränderungsstrategie für soziale und demokratische Entwicklungen

- Chantal MUNSCH, Universität Siegen
- Michaela MOSER, Fachhochschule St. Pölten, Ilse Arlt Institut für Inklusionsforschung

Kommentare: • Studierende der Fachhochschule St. Pölten • Axel TIGGES, Sichtbar werden Linz

• Susanne STOCKINGER, Arbeitslose helfen Arbeitslosen Linz

Moderation: Alban KNECHT, Volkshilfe Österreich

Partizipation hat seit einiger Zeit – zumindest theoretisch – Konjunktur. Institutionen wie die Europäische Kommission empfehlen die verstärkte Einbeziehung aller Betroffenen als „Katalysator für Inklusion“, Ministerien laden unterschiedlichste Gruppen der Zivilgesellschaft zur Teilnahme in „Beiräte“ ein, Stadtverwaltungen organisieren Beteiligungsprozesse, soziale Organisationen entwickeln Modelle der KlientInnen-Beteiligung.

Was bedeuten diese Entwicklungen für soziale Organisationen, Soziale Arbeit, soziale Bewegungen, Sozialpolitik und nicht zuletzt für die Selbstorganisation von Betroffenen? Welches Potential zeigt sich im Hinblick auf die Bekämpfung von Armut, Ausgrenzung und Ungleichheit/en? Wo liegen Fallstricke und Hindernisse? Inwieweit werden Machtverhältnisse verändert, in Frage gestellt oder weiter zementiert? Was heißt das für die Weiter-Entwicklung von Demokratie? Und welche Zukunftsperspektiven ergeben sich?

3.1

Was machen wir mit den Notreisenden?

Armut und Schattenwirtschaft in der Peripherie und im Zentrum

- Bettina HAIDINGER, Sozialwissenschaftlerin, FORBA Wien
- Gilles RECKINGER, Kulturanthropologe und Soziologe, Universität Innsbruck
- Heinz SCHOIBL, Sozialpsychologe, Helix – Forschung und Beratung, Salzburg
- Sandra STERN, Politologin, UNDOK-Anlaufstelle Wien
- Rainer HACKAUF, Aktivist, UNDOK – Anlaufstelle Wien

Moderation: Ulrike PAPOUSCHEK, FORBA Wien

Das Forum beschäftigt sich mit Menschen, die weite Wege auf sich nehmen, um Not und Armut zu entkommen und ihr Überleben zu sichern. Um den Wirklichkeiten der Notreisenden gerecht zu werden, wird der Bogen weit gespannt: von ukrainischen Frauen, die ihre Familien verlassen und in österreichischen Haushalten Putzdienste verrichten, über Flüchtlinge, die in Lampedusa stranden, um dann auf Orangenplantagen in Kalabrien für 20 Euro pro Tag als saisonale Erntehelfer*innen zu arbeiten, bis zu Zuwander*innen aus den neuen EU-Mitgliedsstaaten in Südosteuropa – vor allem Rumänien – die nach Salzburg kommen, um ihre akute Notlage durch den Erwerb eines mehr oder minder kleinen Geldbetrages zu lindern und so zum eigenen Überleben bzw. dem ihrer Familie in der Herkunftsregion beizutragen. Vorgestellt wird in diesem Forum schließlich als konkretes Unterstützungsprojekt die Anlaufstelle zur gewerkschaftlichen Unterstützung UNDOK-mentiert Arbeitender, die im Juni 2014 in Wien eröffnet wurde.

3.2

Was machen wir mit der Wirkungsorientierung?

Wirkung & ihre Messung zwischen Qualitätssicherung und Herrschaftsinstrument

- Christian HORAK, Ökonom, Contrast Management-Consulting Wien
- Andreas POLUTTA, Sozialpädagogin, Hochschule Villingen-Schwenningen
- Klaus WOLF, Sozialpädagoge, Universität Siegen

Moderation: Karin HEITZMANN, Wirtschaftsuniversität Wien

Das Argument klingt bestechend: Nicht, was soziale Organisationen tun („Leistung“), sondern was sie damit letztlich erreichen („Wirkung“) soll künftig entscheidend für die Beurteilung ihrer Arbeit sein. Fördergeber*innen fordern ein „Wirkungsreporting“ und sonstige Geldgeber*innen entscheiden anhand von „Wirkungssiegeln“ über ein Investment. Bei den sozialen Organisationen selbst fällt die Debatte auf fruchtbaren Boden. Sie haben ein ureigenstes Interesse daran, durch ihre Aktivitäten dem Leben ihrer Klient*innen eine „Wendung zum Besseren“ zu geben, und fragen sich deshalb: Tun wir das Richtige, um das zu erreichen, was wir erreichen wollen? In diesem Forum werden Pros und Contras dieses in Österreich vergleichsweise neuen Strangs in der Debatte über Qualität, Innovation und Professionalisierung in der Sozialen Arbeit diskutiert. Dabei stellt sich u.a. die Frage, wie die Klient*innen der Sozialen Arbeit selbst wirkungsvolle Unterstützung charakterisieren.

3.3

Was machen wir mit den Sozialmärkten und Tafeln?

Hilfe in der Not oder Krümel für die Ärmsten?

- Stefan SELKE, Soziologe, Hochschule Furtwangen
- Martin HAIDERER, Caritas-Wien, Wiener Tafel

Kommentare: • Peter GACH, Gutes Leben für alle, Selbsthilfegruppe Wien
• Claudia STADLBAUER, Kupfermuckn Linz

Moderation: Leo SCHILCHER, Neustart Salzburg

Für viele Menschen steigt der ökonomische Druck, sich die notwendigsten Dinge des Alltags noch leisten zu können. Tafeln und Sozialmärkte sind eine Hilfe für Menschen ohne Geld, günstig ihren existentiellen Bedarf abzudecken. Aber schaffen Sozialmärkte für Menschen, die in Armut leben, ein Zweiklassensystem? Poor services for poor people? Armselige Leistungen für arme Leute? Besonders geht es hier um die Frage, wie die Qualität aussieht, wer berechtigt ist und ob das Angebot beschämt. Handelt es sich also um Dienstleistungen, die ausschließen und aussondern?

3.5

Was machen wir mit der Umwelt?

Ökologie und Soziales am Beispiel der Energiearmut

- Ulrich BRAND, Politikwissenschaftler, Universität Wien
- Anja CHRISTANELL, Sozialwissenschaftlerin, Österreichisches Institut für nachhaltige Entwicklung Wien
- Angela VAVERKA, Sozialarbeiterin, Wien Energie GmbH

Kommentare: • Christine SALLINGER, Sichtbar werden Wien
• Michael SCHÜTTE, Augustin Wien

Moderation: Markus PIRINGER, Leiter "die umweltberatung" Wien

Armutsbetroffene in Österreich tragen weniger zum Klimawandel bei als Reiche, leiden aber stärker unter seinen Folgen. Wir beleuchten die Zusammenhänge von Klima- und Verteilungsfragen in Österreich. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf den Heizkosten und der so genannten Energiearmut. Wie sind die Wechselwirkungen zwischen Klima, Mobilität und sozialer Ungleichheit? Welche Win-Win-Situationen zwischen sozialem und ökologischem Anliegen sind möglich?

Nur Achtung: Niemand ist arm wegen der Heizkosten. Die Gründe der Armutproduktion liegen in der Wirtschafts-, Steuer-, Wohn-, Bildungs- und Beschäftigungspolitik. Auch verbrauchen die Reichen insgesamt viel mehr Energie und Ressourcen. Gerade dann bei den Armutsbetroffenen mit Nachhaltigkeit zu beginnen, ist mehr als fragwürdig.

3.4

Was machen wir mit dem Grundeinkommen?

Perspektive oder Irrweg

- Margit APPEL, Katholische Sozialakademie Österreichs Wien
- Max PREGLAU, Institut für Soziologie, Universität Innsbruck

Kommentare: • Margit SCHAUPP, AMSEL Graz

Moderation: Alexandra WEISS, Universität Innsbruck

Die Debatte um das Grundeinkommen erlebt eine Renaissance. Nach wie vor verläuft die Diskussion jedoch stark polarisierend und teils wie ritualisiert: Proponent*innen kritisieren die Erwerbszentrierung der Gegner*innen und verweisen auf die zunehmende Produktivität, die eine völlig andere Organisation der Arbeitsverhältnisse nahe legt; Gegner*innen wiederum kritisieren, dass die Befürworter*innen Menschen aussortieren und ruhigstellen wollen („Stilllegungsprämie“) und verweisen auf genügend gesellschaftliche Aufgaben um alle zu beschäftigen. Ausgeklammert bleibt oft eine genaue Prüfung, zu welchen hartnäckigen und gerade wieder aktuell werdenden gesellschaftlichen Problemen (z.B. Sanktionen im Sozialsystem) das bedingungslose Grundeinkommen eine Perspektive bieten kann. In einer am konstruktiven Dialog orientierten Weise, wird sich das Forum diesen Aspekten widmen.

3.6

Was machen wir mit der Krise?

Sparpolitik, Widerstand und europäische Lösungen

Forum in englischer und deutscher Sprache

- Sandra BREITENEDER, GPA-DJP, Europäisches Sekretariat
- Slobodan CVEJIC, President of the Managing Board of APN Serbia
- Monica CLUA LOSADA, Lecturer in Public and Social Policy Guanyem, Spanien
- Katerina ANASTASIOU, Solidarity4all, Griechenland

Moderation: Hansjörg SCHLECHTER, Neustart, Die Armutskonferenz

Thema dieses Forums ist die schwere Finanz- und Wirtschaftskrise der europäischen Union. Steigende Arbeitslosigkeit, Verelendung in den Ländern des Südens, Ausbreitung der Zone der Armut in die Mittelschichten, Abbau sozialstaatlicher Leistungen, Krise der Gesundheits- und Bildungssysteme, Verschuldung von Kommunen und Staaten prägen die öffentliche Wahrnehmung. Alle warten auf das Wachstum. Klaus Busch analysiert die Ursachen der Krise und deren Folgen für das europäische Sozialmodell. Kritisch setzt er sich mit der Austeritätspolitik der EU auseinander und formuliert Bedingungen einer europäischen Sozialpolitik. AktivistInnen sozialer Bewegungen aus dem Süden, der Mitte und dem Norden Europas bringen Beispiele aktiven Widerstandes ein.

3.7

Was machen wir mit den prekären Selbständigen?

Selbständigkeit zwischen Armutsfalle und Ausweg aus der Arbeitslosigkeit

- Usnija BULIGOVIC, Projektleitung THARA, Volkshilfe Österreich
- Veronika KRONBERGER, Generation Praktikum, GPA-DJP
- Martina SCHUBERT, Wirtschaftsenergetikerin Wien

Moderation: Marcel KNEUER, Kath. Aktion Österreich

Selbständigkeit klingt zunächst nach Freiheit und Selbstverwirklichung. Die Vorstellung von Armut kommt nicht sofort auf. In der Realität sind selbständig Tätige weitaus öfter als angestellt Arbeitende von Armut betroffen. Wenn sie krank sind oder ihre Auftragslage gerade einmal nicht so gut ist, kann das bald das Ende ihres Ein-Personen-Unternehmens bedeuten. Die wenigsten der in etwa 300.000 Einzelunternehmer*innen oder Neuen Selbständigen haben genügend Rücklagen für die Sozialversicherungsbeiträge, die sie auch bei schlechter Auftragslage zahlen müssen oder können sich eine private Versicherung leisten, die sie bei längerer Krankheit schützt. 40% aller Ein-Personen-Unternehmen beenden ihr Gewerbe innerhalb der ersten fünf Jahre. Im Forum werden arbeitsrechtliche Aspekte der Selbständigkeit und Verbesserungsmöglichkeiten der Arbeitsbedingungen diskutiert sowie Erfahrungen mit der Option der Selbständigkeit aus dem Projekt THARA, arbeitsmarktpolitisches Projekt für Roma und Romnja, präsentiert.

3.8

Was machen wir mit den Milliarden?

Die Mythen des Reichtums

- Wilfried ALTZINGER, Institut für Makroökonomie, Wirtschaftsuniversität Wien
- Michaela NEUMAYR, Ökonomin, Beigewum Wien

Moderation: Petra SAUER, Wirtschaftsuniversität Wien

Warum sammelt sich großer Reichtum in den Händen weniger? Welche Folgen hat die ungleiche Verteilung für den Zusammenhalt der Gesellschaft und die Demokratie? Das Forum geht den Strategien der Rechtfertigung von Reichtum und sozialer Ungleichheit aus verschiedenen Perspektiven nach. Dabei setzen wir uns mit Gerechtigkeits- und Leistungsbegriffen auseinander, stützen uns auf die empirische Vermögensforschung und untersuchen die Gefahren der Vermögenskonzentration für die Demokratie. In diesem Rahmen wird das neue Buch von Beigewum, Attac & Armutskonferenz „Mythen des Reichtums. Warum Ungleichheit unsere Gesellschaft gefährdet“ präsentiert.

3.10

Was machen wir mit den Netzwerken?

Eine Netz-Werk-Statt zur Stärkung von Vernetzung und Mobilisierung

- Robert BUGGLER, Politologe und Sprecher der Salzburger Armutskonferenz
- Alexandra STRICKNER, politische Koordinatorin der Allianz „Wege aus der Krise“
- Peter HAIBACH, Gewerkschaft vida / let's organize!

Moderation: Bernhard LITSCHAUER-HOFER, Arbeiter-Samariter-Bund Wien, Armutsnetzwerk Wien

Wirksame Armutsvermeidung und -bekämpfung braucht gelingende Vernetzung auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene und eine Vielfalt an Akteuren. Wie arbeiten (regionale) Armutsnetzwerke, was macht sie erfolgreich, wo liegen Hindernisse, wo Potentiale? Wie machen es andere Netzwerke? Wie kann Vernetzung gestärkt und weiter entwickelt, welche weiteren Akteure sollen einbezogen werden? Wie kann Mobilisierung für die gewünschten politischen Veränderungen in und durch Netzwerke gelingen?

3.9

Was machen wir mit dem „Starken Mann“?

Autoritarismus, Menschenfeindlichkeit und Sündenbock

- Eva Maria GROSS, Institut für Konflikt- und Gewaltforschung, Universität Bielefeld
- Reinhard KREISSL, Soziologe Wien
- Manfred KRENN, FORBA Wien

Moderation: Ursula TILL-TENTSCHERT, Freedom and Justice Department, Europäische Grundrechteagentur Wien

Mit der Zunahme an sozialer Ungleichheit, Prekarisierung und Abstiegs Erfahrungen steigt auch die Nachfrage nach Sündenböcken. Autoritäre Tendenzen sind in den europäischen Demokratien mittlerweile nicht nur in Ungarn zu beobachten. In Österreich ist der Ruf nach dem „starken Mann“ und die Verächtlich-Machung ganzer Bevölkerungsgruppen nicht nur ein Randphänomen. In Deutschland ist die Abwertung von Langzeitarbeitslosen am stärksten bei den obersten Einkommensschichten gestiegen. Auch die Zunahme von Fremdenfeindlichkeit und die pauschale Abwertung von Muslimen in diesem Zeitraum ist vorrangig auf Personen mit hohem sozialen Status zurückzuführen. Der Soziologe Wilhelm Heitmeyer spricht von „elitär motivierter Menschenfeindlichkeit“. Ein „eiskalter Jargon der Verachtung“ sei da entstanden, eine Art „Klassenkampf von oben“. Wie sind diese Entwicklungen zu erklären? Was steckt dahinter? Was können wir tun?

3.11

Was machen wir mit der sozialen Innovation?

Karriere eines Begriffs in Zeiten der Sparpolitik

- Katharina MEICHENITSCH, Ökonomin, Diakonie Österreich
- Marcel FINK, Politologe, Universität Wien

Moderation: Mario DIRLINGER, Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs

Die Frage nach dem Neuen hat die alten Fragen nach der Wirklichkeit und die Fragen nach dem guten Leben abgelöst. Was nicht neu ist oder sich als neu präsentieren kann, hat keinen Wert – und sei es auch noch so gut oder noch so funktional. Das Einzige, was es gegenüber dem Alten in die Waagschale zu werfen hat, ist nicht unbedingt das Bessere, sondern eben: Es ist etwas Neues. So verhält es sich auch mit den „Social Entrepreneurs“. Die Definition ist so breit, dass alles darin Platz hat – und gleichzeitig nichts mehr. Auch dem Militär verdanken wir Internet oder manches aus der Lasertechnologie für Krankenbehandlung. Gehört die Armee jetzt zum Social Business? Dient die Rede von sozialer Innovation und den Social Entrepreneurs in Wirklichkeit der Vermarktlichung des Sozialsektors? Sollen in Zeiten der Austeritätspolitik mit Finanzkapital soziale Dienstleistungen kommerzialisiert werden?

Dienstag 24. Februar 2015 | 20.00 Uhr

YASMO UND DIE KLANKANTINE

YASMO über sich: „Bis zum letzten Satz ist bei mir alles echt – denn in Rap steckt mehr als nur ein Geschlecht.“

MIEZE MEDUSA über Yasmo: Spielen wir mit offenen Karten: Was Yasmin Hafedh betrifft, bin ich nicht gerade objektiv. Vor Jahren hat sie auf meiner Bühne Slam-Blut geleckt und seither kaum eine Chance ausgelassen, um beim Poetry Slam „textstrom“ im Wiener rhiz aufzutreten. Sie ist eine der wenigen erfolgreichen Rapperinnen in Österreich, ihre Alben „keep it realistisch“ (2011) und „Kein Platz für Zweifel“ (2013) sind auf dem Label !records erschienen. Auch da habe ich meine Finger im Spiel.

Wir treten gemeinsam als das Slam-Team MYLF (Mothers You'd Like to Flow with) auf. Nicht zuletzt ist sie eine sehr gute Freundin. Warum ich trotzdem einen Artikel über sie schreibe? Wer sollte es denn sonst tun? Beide Königsdisziplinen des Schnellsprechens, Rap und Poetry Slam, sind Subkultur; Menschen, die beide Szenen kennen, erstaunlich selten. Yasmo ist eine Meisterin des Schnellsprechens.



Montag 24. Februar 2015 | 21.30 Uhr
**TANZ FORTSCHRITT, RÜCKSCHRITT,
 WECHSELSCHRITT**



► TEILNEHMER*INNEN-BETRAG

Frühbucher*innen: 140,- Euro

Bei Anmeldung und Bezahlung bis 31.12.2014

Spätbucher*innen: 170,- Euro

Bei Anmeldung ab 01.01.2015 und Bezahlung bis 24.02.2015

Für Konferenzteilnahme, Tagungsmappe, Pausengetränke, 2 Mittagessen, 1 Abendessen, Kulturprogramm und Publikation zur 10. Armutskonferenz.

Solidaritätsbeitrag:

Frühbucher*innen: 200,- Euro

Spätbucher*innen: 230,- Euro

Wenn 3 Teilnehmer*innen diesen Beitrag bezahlen, können wir einer/einem 4. Teilnehmer*in einen wesentlich reduzierten Teilnahmebeitrag anbieten und die Fahrtkosten und Unterkunftskosten übernehmen. Die Teilnahmebeiträge decken knapp 50% der realen Kosten der 10. Armutskonferenz.

Fördermitglieder der österreichischen Armutskonferenz

(95,- Euro Jahresbeitrag) zahlen für die Konferenz **40,- Euro** Unkostenbeitrag für die Verpflegungskosten. Werden Sie jetzt Fördermitglied! Damit unterstützen Sie langfristig die sozialpolitischen Aktivitäten der österreichischen Armutskonferenz.

► ORT, DATUM UND ZEIT

St. Virgil Salzburg – Bildungs- und Konferenzzentrum

Ernst-Grein-Straße 14, 5026 Salzburg, www.virgil.at

Betroffenen-Vor!-Konferenz

Montag, 23. Februar 14.00 bis 18.00 Uhr

Frauen-Vor!-Konferenz

Montag, 23. Februar 19.00 bis 22.00 Uhr

10. Armutskonferenz

Dienstag, 24. Februar 9.30 bis 18.00 Uhr, ab 20.00 Uhr Kulturprogramm

Mittwoch, 25. Februar 9.00 bis 16.00 Uhr

► NÄCHTIGUNGSMÖGLICHKEITEN

Durch die Belegung des Bildungszentrums St. Virgil mit den Referent*innen, Betroffenen, Moderator*innen und dem Team stehen im Haus für weitere Gäste leider keine Zimmer mehr zur Verfügung. Eine Liste der Nächtigungsmöglichkeiten in der näheren Umgebung finden Sie auf www.armutskonferenz.at. Bitte organisieren Sie Ihre Nächtigungsmöglichkeiten selbst.

Über die Website der Tourismusinformation finden Sie weitere Hotels und Privatunterkünfte.

Tourismusinformation:

Tel: +43-662-88 987-316

www.salzburg.info/de/unterkunft/online_buchen

► SUPPORT

Traumkampagne 1.0

Im Juni zusammen geträumt.

Im August geplant.

Im November getan.

Im Februar gefeiert.

Arbeit an einer gemeinsamen Vision.

Jeder Traum zählt.*

Cori Liebhart und Christina Steinle



Livestream und Filmdokumentation:

ZIGE.TV



Tanz die Armutskonferenz!

Video – Over-Night-Production:

Birgit Mollik, rewalk.net,

Florian Tanzer, lumalaunisch.com



Mitgliedsorganisationen der österreichischen Armutskonferenz

1. Aktionsgemeinschaft der autonomen österreichischen Frauenhäuser
2. Anton Proksch Institut
3. Arbeiter Samariter Bund Österreich
4. ASB Schuldnerberatungen GmbH
5. Bundesdachverband für Soziale Unternehmen
6. Bundesjugendvertretung
7. Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit
8. Caritas Österreich
9. Dachverband Berufliche Integration
10. Diakonie Österreich
11. Europäisches Zentrum für Wohlfahrtspolitik und Sozialforschung
12. Evangelische Akademie Wien
13. FIAN - Food First Information & Action Network
14. Forum Kirche und Arbeitswelt
15. Die Heilsarmee
16. Jugendrat der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich
17. Katholische Aktion Österreich
18. Katholischer Familienverband Österreichs
19. Katholische Frauenbewegung Österreichs
20. Katholische Sozialakademie Österreich
21. Kolping Österreich
22. Lebenshilfe Österreich
23. Nein zu Krank und Arm
24. Netzwerk Österreichischer Frauen- und Mädchenberatungsstellen
25. Neustart – Bewährungshilfe, Konfliktregelung und soziale Arbeit
26. Österreichische HochschülerInnenschaft
27. Österreichische Plattform für Alleinerziehende
28. Österreichischer Berufsverband der SozialarbeiterInnen
29. Österreichischer Gewerkschaftsbund/Frauenabteilung
30. Österreichisches Rotes Kreuz
31. Österreichische Verein für Drogenfachleute
32. Plattform Sichtbar bleiben
33. pro mente austria
34. SOS Mitmensch
35. St. Virgil Salzburg, Bildungs- und Konferenzzentrum
36. Telefonseelsorge
37. Verband der österreichischen Tafeln
38. VertretungsNetz -Sachwalterschaft, Patientenanzwtschaft und Bewohnervertretung
39. Vinzenz-Netzwerk Österreich
40. Volkshilfe Österreich
41. Wiener Hilfswerk

Regionale Armutskonferenzen

1. Salzburger Armutskonferenz
2. Armutnetzwerk Oberösterreich
3. Kärntner Netzwerk gegen Armut und soziale Ausgrenzung
4. Vorarlberger Armutskonferenz
5. Wiener Armutnetzwerk
6. Niederösterreichisches Armutnetzwerk

VORBEREITUNGSGRUPPE

- Regina Amer, Sichtbar werden
- Eugen Bierling-Wagner, Die Armutskonferenz
- Mario Dirlinger, Arbeiter-Samariter-Bund Österreich
- Verena Fabris, Volkshilfe Österreich, bOJA
- Maria Fitzka, ASB-Schuldnerberatungen GmbH
- Martina Kargl, Caritas der Erzdiözese Wien
- Michaela Moser, Ilse Arlt Institut / FH St. Pölten
- Ulrike Papouschek, FORBA
- Judith Pühringer, bdv-austria
- Robert Rybaczek-Schwarz, Die Armutskonferenz
- Martin Schenk, Diakonie Österreich
- Hansjörg Schlechter, Neustart

SUPPORT:

- Andreas Pircher, Büro Die Armutskonferenz
- Florian Riffer, Büro Die Armutskonferenz

INFORMATION

Eugen Bierling-Wagner
 Koordination Die Armutskonferenz
 Tel: +43-1-402 69 44-12,
 Fax: +43-1-402 69 44-19
 Mobil: +43-699-108 014 23
 Herklotzgasse 21/3, 1150 Wien
 e-mail: office@armutskonferenz.at

Impressum:

Die Armutskonferenz.
 Österreichisches Netzwerk gegen Soziale Ausgrenzung,
 Herklotzgasse 21/3, 1150 Wien, ZVR 012358276,
 Konto: Die ERSTE Bank, IBAN AT112011128726280500,
 BIC GIBAATWWXXX
 Grafik: www.hiasl.at

